

Politische Resonanz in der polnischen Gesellschaft fanden vor allem die relativ gemäßigten nationalistischen Gruppen: „Das politische Klima der Zwischenkriegszeit, insbesondere das der dreißiger Jahre, begünstigte extreme Tendenzen und damit zugleich die Ausbreitung extremistischer rechtsradikaler Bewegungen“, schließt K. (S. 220). Polen habe keine Ausnahme dargestellt, sondern wie in allen Ländern des östlichen Mitteleuropa seien auch hier Bewegungen mit faschistischem Charakter entstanden. Sie hätten sich auch ohne Impulse aus den Reihen der Nationaldemokratie gebildet, da einfach ein politischer Bedarf an „neuen“ Bewegungen, die frei vom historischen Ballast der Nationaldemokratie gewesen seien, bestanden habe. Diese Hypothese wäre allerdings, wie der Vf. auch konzidiert, genauer zu hinterfragen (Vgl. A. Dudek, G. Pytel: Bolesław Piasecki: Próba biografii politycznej, Londyn 1990, s. vorstehende Rezension).

K. hat ein wichtiges Buch zur politischen Ideengeschichte der polnischen nationalistischen Rechten in der Zweiten Republik vorgelegt. Die Resonanz der systematisch aufgearbeiteten politischen Positionen in der polnischen Gesellschaft und in der Regierungspolitik des „Lagers der Nationalen Einigung“ (Obóz Zjednoczenia Narodowego = OZN) spätestens seit 1937 (vgl. nur Hans Roos: Geschichte der polnischen Nation 1916–1960. Stuttgart 1961, S. 148–152) bedürfte der Erforschung.

Herne

Wolfgang Kessler

### **Zygmunt Hemmerling: Ruch ludowy w Polsce, Bułgarii i Czechosłowacji 1893–1930.**

[Die Bauernbewegung in Polen, Bulgarien und der Tschechoslowakei 1893–1930.]

Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza. Warszawa 1987. 453 S.

Die – im Unterschied zu Westeuropa – bedeutende Rolle der Bauernparteien im östlichen Mitteleuropa und in Skandinavien vom ausgehenden 19. Jh. bis zum Zweiten Weltkrieg hat zuletzt der von Heinz Gollwitzer herausgegebene Sammelband „Europäische Bauernparteien im 20. Jahrhundert“ (Stuttgart 1977) verdeutlicht, auf den der Vf. für den nichtpolnischen Bereich bei seinem Vergleich mehrfach zurückgreift. In den ersten drei Kapiteln stellt Zygmunt Hemmerling nacheinander die sozio-ökonomischen und gesellschaftspolitischen Voraussetzungen, Entstehung, Tätigkeit sowie die Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs getrennt für die polnische, bulgarische, tschechische und slowakische Bauernbewegung dar, während er für die Zeit vom Kriegsende bis 1930 die Entwicklungen in Polen, Bulgarien und der Tschechoslowakei jeweils in eigenen Kapiteln darstellt und abschließend die „Grüne Internationale“ behandelt.

Die polnischen Entwicklungen analysiert H. verständlicherweise am ausführlichsten und am kenntnisreichsten, bei den anderen nationalen Entwicklungen berücksichtigt er außer den wenigen polnischen Arbeiten die Sekundärliteratur vor allem in den Landessprachen. Er übernimmt damit die – trotz der 1987 noch gemeinsamen marxistisch-leninistischen Basis auch aus nationalen Historiographietraditionen heraus unterschiedlichen – Ansätze (einschließlich der völligen Überbewertung des unmittelbaren Einflusses der russischen Oktoberrevolution 1917). Dabei ist er durchaus kritisch, wenn er z. B. – nach dem Beitrag von Hans Lemberg in den „Europäischen Bauernparteien“ (S. 353) – das Schicksal des Führers der tschechischen Agrarier Rudolf Beran unter der deutschen Besatzung und in der ČSR nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt, doch ist ihm z. B. der deutsche „Bund der Landwirte“ in der Ersten Tschechoslowakischen Republik keine Aufmerksamkeit wert.

H. weist darauf hin, daß schon die sozialen und ökonomischen Voraussetzungen bei den verglichenen nationalen Bauernbewegungen unterschiedlich sind (z. B. hoher Industrialisierungsgrad in der ČSR und neunzigprozentiger Anteil der Agrarwirtschaft in

Bulgarien). Er stellt eigentlich nur die Zahlen und die Phänomene gegenüber, will und kann aber keinen strukturellen Vergleich im engeren Sinn bieten. Das eröffnet einige Durchblicke bei den jeweils anderen Bauernbewegungen, ergibt aber im Ergebnis nur eine additive Zusammenstellung, keine Synthese.

Herne

Wolfgang Kessler

**Stanisław Lato: Ruch ludowy wobec sanacji** (z dziejów politycznych II Rzeczypospolitej). [Das Verhältnis der Bauernbewegung zur Sanacja (aus der politischen Geschichte der Zweiten Republik).] Krajowa Agencja Wydawnicza. Rzeszów 1985. 217 S. Kart.

Die polnische Bauernbewegung hat im ersten Jahrzehnt der Zweiten Polnischen Republik eine lebhaft organisierte Entwicklung genommen: Spaltungen, Bündnisse, Zerwürfnisse wegen politischer Differenzen oder wegen persönlicher Animositäten waren eher Regel als Ausnahme. Stanisław Lato gibt einen nüchternen Überblick ihrer inneren Entwicklung von der Wahl des Staatspräsidenten Narutowicz, für den die beiden großen Bauernparteien, das „Polskie Stronnictwo Ludowe (PSL) „Piast““ unter dem Vorsitz von Wincenty Witos und das radikalere PSL „Wyzwolenie“ unter dem Vorsitz Stanisław Thugutts, im entscheidenden Wahlgang ihre Stimme abgaben. Witos war dreimal Ministerpräsident von Koalitionsregierungen, doch gab es immer wieder Auseinandersetzungen um die Agrarreform, die letztlich die Koalitionen scheitern ließen. 1926 entstand aus dem linken Flügel des „Piast“ die „Bauernpartei“ (Stronnictwo Chłopskie) unter Jan Dąbski, die nach dem Staatsstreich Piłsudskis vom Mai 1926 zunächst die Sanacja unterstützte, dann aber zu „Piast“ und „Wyzwolenie“ auf die Oppositionsseite wechselte. Die drei Bauernparteien traten, nachdem die Weltwirtschaftskrise die wirtschaftliche Situation auf dem Lande entscheidend verschlechtert hatte, 1929 dem Oppositionsbündnis des „Centrolew“ bei; nach der Internierung der Oppositionsführer in Brest im Herbst 1930 vereinigten sie sich im März 1931 zum „Stronnictwo Ludowe“, zur „Volkspartei“. Mit der Vereinigung zu dieser starken, wenn auch aufgrund des undemokratischen Wahlrechts im Parlament unterrepräsentierten Bauernpartei, schließt die Darstellung.

L. verfolgt aufmerksam alle Bauernparteien und ihre Fraktionen und Abspaltungen von dem „Wyzwolenie“ auf der linken bis zum „Piast“ auf der rechten Seite des politischen Spektrums. Es gelingt ihm, die komplizierte Entwicklung übersichtlich darzustellen. Er zeigt, wie die politische Spaltung der Bauernbewegung letztlich nur zu ihrer politischen Schwächung führte, und stellt ihre oppositionelle Haltung zum Sanacja-Regime und die Beteiligung am „Centrolew“ als politische Leistung heraus. L. gibt eine Innenansicht, er argumentiert aus der Perspektive der Bauernbewegung heraus und ordnet diese nur wenig in die soziale und politische Landschaft der Zeit ein. Die Parteipresse, Erinnerungen und die Berichte aus dem Zentralen Archiv des Innenministeriums bilden die Grundlage der Darstellung, die weniger differenziert als klare Linien aufzeichnet. Der Vf. wendet sich an einen breiteren Leserkreis, den Fotografien der führenden Politiker an das Zeitkolorit erinnern. L.s Sympathien gehören den „fortschrittlichen“ Richtungen; deren Opposition gegen die Sanacja steht im Mittelpunkt, doch ist der Band darüber hinaus ein überzeugender Wegweiser durch die komplizierte Organisationsgeschichte der polnischen Bauernbewegung zwischen 1921 und 1931.

Herne

Wolfgang Kessler